

# **Eine Bonhoeffer-Biographie : Dietrich Bonhoeffer. Theologe - Christ - Zeitgenosse [Eberhard Bethge]**

Autor(en): **Wicke, B.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **62 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eine Bonhoeffer-Biographie

*Eberhard Bethge, Dietrich Bonhoeffer. Theologe – Christ – Zeitgenosse.*  
Chr.-Kaiser-Verlag, München, 1967. Fr. 52.–. 1128 Seiten.

Nachdem wir seit mehreren Jahren hier wiederholt Bonhoeffers Wort zur Geltung kommen liessen und Bücher von ihm oder über ihn besprachen, dürfen wir wohl gewisse Daten seines Lebens als bekannt voraussetzen und einige Aspekte herausgreifen, die das Verständnis der Persönlichkeit und ihres oft zwiespältigen Weges vertiefen helfen. Dietrich Bonhoeffer (1906 bis 1945) ist geprägt durch die theologische Verwurzelung in der mütterlichen Familie und das revolutionäre Element aus der Familie der Grossmutter väterlicherseits, vor allem aber auch durch das Elternhaus mit dem grossen Geschwisterkreis. Dieses Stück Familiengeschichte, die das ganze Buch durchzieht, ist für jeden Leser ein ergreifendes Erlebnis.

Der theologische Weg bedeutet für den Laien, besonders in der Schweiz, Auseinandersetzung mit Problemen, die er teilweise nicht kennt. Der «so prononciert lutherische Theologe», wie Bethge Bonhoeffer einmal nennt, bleibt Theologe bis zu seinem Ende, obgleich eine Kapitelüberschrift in der Biographie lautet «Wendung des Theologen zum Christen» und schon von 1939 an Gedanken zu einem «Christentum ohne Religion» auftreten. Die Änderungen weisen vielmehr auf Entwicklung hin, die bis zuletzt sich in enger Verbundenheit mit dem theologischen Untergrund vollzieht. Es ist zweifellos eine unter dem Einfluss der politischen Ereignisse logische Entwicklung, wenn der Fünfundzwanzigjährige, der nun auch Studenten gegenübersteht, auf den Kern stösst und vom Imperativ der Bergpredigt ergriffen, sich mit der Nachfolge auseinandersetzt. Und wiederum ist es logisch, dass es schon dem Dreiunddreissigjährigen, der mit der Nachfolge ganz ernst macht, indem er sich auf einen Weg begibt, den nur wenige verstehen würden und dessen Einsamkeit schwer auf ihm lastet, manchmal unmöglich wird, sich der Worte zu bedienen, die von einem konventionellen Pseudochristentum zu oft missbraucht werden.

Wenn dieser innere Lebensweg, wie uns scheint, klar und eindeutig verläuft, ist das gelebte Leben, das ihn begleitet, um so unruhiger und voll Unsicherheiten. In seiner Darstellung bietet diese Biographie uns eine eigentliche Zeitgeschichte von den Anfängen des Nazitums bis zu seinem Ende. Wir erfahren wie früh schon vor Hitlers Machtergreifung Bonhoeffer die heraufziehende Gefahr erkannte und dass er seine Aufenthalte im Ausland und seine Beziehungen zur Ökumene benutzte, um eindringlich zu warnen. Dass es nichts fruchtet ist die grosse Schuld jener Jahre. In der ökumenischen Arbeit war Bischof Bell einer der wenigen, die auf ihn hörten.

Durch die Begegnung mit Jean Lasserre, dem französischen Pazifisten, erkannte Bonhoeffer das Friedensangebot Jesu, das ihn nicht mehr losliess. In seiner Morgenandacht an der ökumenischen Konferenz in Fanö 1934 (Neue Wege, 1965, Heft 3) verkündet er, dass der Friede nicht zur Diskussion gestellt sei, sondern dass er für die in Christus versammelte Gemeinschaft eine gegebene Wirklichkeit sei und daher Gebot.

Mit seinen Schülern im Finkenwalder Predigerseminar erarbeitete er aus der Bergpredigt die «Nachfolge» und versuchte hier eine wahre Brudergemeinschaft zu verwirklichen. Ende 1937 wurde das Seminar geschlossen, doch noch in den Kriegsjahren blieb Bonhoeffer durch Rundbriefe mit den Brüdern verbunden. Von da an ist er nie mehr irgendwo sesshaft. Dass er darunter litt, geht aus wenigen Briefen an Freunde im Ausland hervor. Auch seine reichhaltige Bibliothek hatte er für seine Arbeit nicht mehr zur Hand.

Bonhoeffers Wirken bis zum Kriegsausbruch gibt Einblick in die verschiedenen Abschnitte des Kirchenkampfes. Nach 1939 dringen wir mit ihm in die Geheimnisse jener ein, die sich mit grosser Hingabe und Selbstverleugnung für den Umsturz einsetzten. Und dann folgen, zweieinhalb Monate nach seiner Verlobung, zwei lange Jahre der Haft. Bethge schreibt darüber «für den Bürgersohn und Ästheten war von der Sache und von der Situation her einiges zu bewältigen, vor allem zu Beginn des ungewohnten neuen Lebens. Manches davon hat er verschwiegen». Und dazu die Einsamkeit und die Verhöre in denen er die Wahrheit verschweigen musste. In strenger Selbstdisziplin jedoch las er regelmässig in der Zelle und schrieb seine theologischen Gedanken nieder. Er versuchte auch an seiner *Ethik* weiterzuschreiben, von der er während der ersten Kriegsjahre da und dort Kapitel ganz oder teilweise verfasst hatte. In mühevoller Arbeit wurden nach dem Krieg die Manuskripte zusammengesucht, durch Notizzettel ergänzt und 1949 erstmals herausgegeben. 1951 folgten dann seine Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft unter dem Titel *Widerstand und Ergebung*. In einem ausführlichen Kapitel der Biographie *Die neue Theologie* setzt sich der Verfasser, der treue Freund, der die letzten Bücher sowie die vier Bände *Gesammelte Schriften* zusammengestellt und herausgegeben hat, mit den neuen Begriffen oder Formeln auseinander, die Bonhoeffer in seinen theologischen Briefen aus der Haft entwickelt.

Ein theologischer Anhang, ein Beiheft mit Ahnentafel und Uebersetzungen ergänzen den Band. Durch zahlreiche Photographien wird der Leser in den Lebenskreis Dietrich Bonhoeffers aufgenommen. Die *Gedanken*, die wir am Anfang dieses Heftes zusammengestellt haben, geben – wenn auch sehr unvollständig – einen Einblick in sein Denken und Glauben. Durch die hinzugefügten Jahreszahlen lassen sich gewisse Entwicklungen wahrnehmen, doch sein unerschütterlicher Glaube begleitet ihn durch alle Jahre seines Lebens und in ihm gründet auch seine Todesbereitschaft. Denn Dietrich Bonhoeffer hat *ja* gesagt zu seinem Tod, obwohl doch immer wieder die Hoffnung aufblitzte, dieser könnte an ihm vorübergehen. Das Gedicht *Von den guten Mächten*, das sein letztes Lebenszeichen ist, für seine Mutter und seine Braut geschrieben, endet hoffnungsvoll, doch in seiner Mitte steht die Strophe, die auch die Möglichkeit des Todes annimmt:

Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bitteren  
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus Deiner guten und geliebten Hand.

B. Wicke